

Psalm 73

Cornelius Becker
1561 - 1604

1661 Version

SWV 170

Heinrich Schütz
1585 - 1672

Cantus			
	Ennoch hat Is - ra - el Der Hulde Gottes wohl	1. Den-noch hat Is - ra - el zum Trost der Hul-de Got-tes wohl ge-noss,	all-zeit Gott sei-nen Her - ren, wer ihn von Her-zen eh - ret,
Altus			
	Ennoch hat Is - ra - el Der Hulde Gottes wohl	1. Den-noch hat Is - ra - el zum Trost der Hul-de Got-tes wohl ge-noss,	all-zeit Gott sei-nen Her - ren, wer ihn von Her-zen eh - ret,
Tenor			
	Ennoch hat Is - ra - el Der Hulde Gottes wohl	1. Den-noch hat Is - ra - el zum Trost der Hul-de Got-tes wohl ge-noss,	all-zeit Gott sei-nen Her - ren, wer ihn von Her-zen eh - ret,
Bassus			
	Ennoch hat Is - ra - el Der Hulde Gottes wohl	1. Den-noch hat Is - ra - el zum Trost der Hul-de Got-tes wohl ge-noss,	all-zeit Gott sei-nen Her - ren, wer ihn von Her-zen eh - ret,

		
mein Fuß hätt schier ge-strau-chelt mit,	ge-glit-ten wär viel nach_ mein Tritt,	ich hätt mich schier verschul - det.
		
mein Fuß hätt schier ge-strau-chelt mit,	ge-glit-ten wär viel nach_ mein Tritt,	ich hätt mich schier verschul - det.
		
mein Fuß hätt schier ge-strau-chelt mit,	ge-glit-ten wär viel nach_ mein Tritt,	ich hätt mich schier verschul - det.
		
mein Fuß hätt schier ge-strau-chelt mit,	ge-glit-ten wär viel nach_ mein Tritt,	ich hätt mich schier verschul - det.

2. Die Gottlosen des Ruhms sind voll,
Das bracht mir großen Schmerzen,
Was sie anfahn, gelinget wohl,
Solchs mich verdross im Herzen,
Sie sind in keiner Todesfahr,
Sie stehen fest, prächtig fürwahr,
Gleichwie ein schön Palaste.

3. Wann andre Leut in Unglück sind,
Haben sie guten Friede,
Zu ihnen keine Plag sich findt,
Die sonst viel Leut betrübet,
Ihr Trutz soll heißen köstlich Ding,
Wenn ihrem Frevel wohl gelingt,
Soll's jedermann nur loben.

4. Sie fahren hoch und brüsten sich,
Tun was sie nur gedenken,
Was andre machen, wird vernicht,
Mit Lästung sie sie kränken,
Ihr Tun und Frevel muss bestehn,
Als wenn's vom hohen Himmel käm,
Es muss gelten auf Erden.

5. Darum der tolle Pöbel auch
Ihnen zufällt mit Haufen
Und lobet's hoch, nach seinem Brauch,
Lässt sich dazu verlauten,
Dass er es gar nicht glauben kann,
Dass sich Gott nähm des Grechten an,
Was soll der Höchst sein achten?

Text in modernisierter Schreibweise

6. Wie kommt's denn, daß der gottlos Hauf
Ist glücklich auf Erden,
Er ist reich und hat alls vollauf,
Solls denn immer so wahren?
Solls denn umsonst sein, dass mein Herz
Unsträflich lebt und ich voll Schmerz
Mein Händ in Unschuld wasche?

7. Ich werd ja täglich wohl geplagt,
Mein Straf ist da all Morgen,
Nun hätt ich auch schier so gesagt,
Aber ich muß besorgen,
Dass ich, o Gott, dein liebe Kind,
So viel ihr waren und noch sind,
Verdammet hätt auf Erden.

8. Ich dacht ihm nach je länger je mehr,
Ob ich's doch möcht ergründen,
Es ward mir aber viel zu schwer,
Kunnt mich darein nicht finden,
Bis dass ich ging ins Heiligtum
Und fragt mein lieben Gott hierum
Und merket auf ihr Ende.

9. Du setzt sie, Herr, auf schlüpfrign Grund
Und stürzest sie zu Boden,
Plötzlich fallen sie hin zur Stund
Und gehn unter mit Schaden,
Mit Schrecken nehmen sie ein End,
Gleichwie ein Traum verschwindt behend,
Ihr Bild ist gleich eim Schemen.

10. Doch tut mir's in mein Herzen weh
Und sticht mich in den Nieren,
Dass ich muß Narr sein, nichts versteh,
Gleichwie ein dummes Tiere,
Dennoch so bleib ich stets an dir,
Dieweil du, Herr, nicht lässt von mir,
Erhältst mich durch dein Rechte.

11. Nach deinem Rat, Herr, leitst du mich,
Bringst mich endlich zu Ehren,
Wenn ich nur dich hab, frag ich nicht
Nach Himmel und nach Erden,
Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht,
Bist du doch allzeit meine Macht,
Mein Teil und Trost meins Herzen.

12. Die von dir weichen, leben nicht,
Du bringst um mit Herzleide,
Alle, die huren wider dich,
Dies aber ist mein Freude,
Dass ich mich halt zu meinem Gott,
Der Herr, Herr, ist mein Trost, mein Hort,
Sein Tun allein ich rühme.